

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 42 (1964)
Heft: 11

Rubrik: Central-Comité 1965-1967 in Bern!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CENTRAL - COMITÉ 1965 — 1967 IN BERN!

Ansprache von Herrn **Albert Egger**

anlässlich der Amtsübergabe in Dardagny, den 25. Oktober 1964

Herr Centralpräsident,
verehrte Clubkameraden und Bergfreunde.

Das neue CC wie auch ich persönlich haben vorerst das lebhafteste Bedürfnis, dem scheidenden CC und seinem Präsidenten für die während drei Jahren geleistete Arbeit herzlich zu danken. Mit grossem Einsatz, viel Geschick und nie erlahmendem Idealismus haben unsere Genfer Freunde ihr Amt geführt und die Geschäfte des SAC geleitet. Es wäre verlockend, hier allen ihren Verdiensten nachzugehen. Doch das würde den Rahmen unseres Festaktes sprengen, und unsere Amtsvorgänger wünschen in ihrer menschlichen Bescheidenheit auch gar keine derartige Würdigung. Deshalb will ich mich damit begnügen, hier nur einige wenige Arbeitsgebiete des scheidenden CC zu streifen. Wie nicht anders zu erwarten war, hat es sich erfolgreich für die Förderung des Bergsteigens eingesetzt. Seine Kurse und Touren waren umsichtig geleitet und haben den Teilnehmern manche Anregung geboten. Der Bau der Hütten, die als Ausgangspunkte für Bergtouren nach wie vor unentbehrlich sind, wurde finanziell neu untermauert, und im Rettungswesen wurden beachtliche Verbesserungen erzielt. Auch die Jugend-Organisation wurde nicht vergessen, konnte doch ihr Versicherungsschutz ausgedehnt werden. Eine besonders delikate Angelegenheit war die Stellungnahme zur Revision des Luftfahrtgesetzes, die dem SAC leider und zu Unrecht nicht nur Dank und Anerkennung zugezogen hat.

Von der gesamten Tätigkeit des CC ist wohl die Gestaltung der Jahrhundertfeier am meisten hervorgetreten. Es ging hier ja nicht darum, möglichst prunkvolle Feste zu feiern. Es war vielmehr ein Anlass der Besinnung zu schaffen, ein Anlass der Besinnung auf Inhalt, Ziel und Bedeutung des Alpinismus und damit auch des SAC. Dies ist meisterhaft gelungen, und was am Centralfest und an anderen Anlässen in dieser Hinsicht geboten wurde, das darf als geistiger Höhepunkt in der Geschichte unseres Clubs bezeichnet werden; es wird uns in Zukunft die Richtung weisen. Für dies alles und vieles andere schulden wir dem Genfer CC und seinem unermüdlichen Centralpräsidenten Dr. Eduard Wyss-Dunant unseren tief empfundenen Dank.

Wenn ich nun zu den *kommenden Aufgaben* übergehen will, so müsste ich eigentlich vorerst die Grundlagen des Alpinismus erforschen, um daraus die Schlüsse für unsere zukünftige Tätigkeit zu ziehen. Allein, was im Rahmen unserer Jahrhundertfeiern von berufenen Rednern über die ideellen, ethischen, kulturellen, sportlichen und auch materiellen Aspekte des Alpinismus gesagt worden ist, das könnte ich doch nicht überbieten. Deshalb will ich mich ungesäumt mit einigen konkreten Fragen auseinandersetzen. Das Bergsteigen hat in der letzten Zeit eine recht beachtliche *Breitenentwicklung* aufzuweisen. Dies ist uns gerade im vergangenen Jahre, das durch günstiges Wetter ausgezeichnet war, recht eindrücklich vor Augen geführt worden. Im Jura, in den Voralpen und im eigentlichen Hochgebirge, überall traf man ungewohnt viele und vielerlei Bergsteiger an. Wir wollen uns über diese Entwicklung freuen, wie wir uns auch mit den neuen Bergkameraden über ihre gut gelungenen Besteigungen herzlich freuen dürfen. Was macht es

schon aus, wenn gelegentlich eine Hütte überfüllt ist? Man nimmt Rücksicht aufeinander, und jeder findet Platz. Wir alle wollen hoffen, dass diese Breitenentwicklung anhält, und wir wollen mithelfen sie zu fördern, gehört es doch zu den ersten Aufgaben des SAC, das Bergsteigen zu erleichtern.

Die sehr erfreuliche Breitenentwicklung hat nun leider auch einige *negative Seiten* aufzuweisen, wie z. B. die Zunahme der Bergunfälle und das Auftreten des Massentourismus in den Bergen. Mit diesen beiden Erscheinungen will ich mich etwas näher auseinandersetzen. Wenn wir den *Ursachen der Bergunfälle nachgehen*, so stellen wir fest, dass mangelhafte Vorbereitung, Überheblichkeit, falsche Beurteilung von Geländeschwierigkeiten, Schneebeschaffenheit oder Witterung und ungenügendes technisches Können weit überwiegen, und dass die rein objektiven Gefahren nur unwesentlich ins Gewicht fallen. Das heisst doch wohl nichts anderes, als dass die Unfälle fast durchwegs auf menschliches Versagen zurückzuführen sind. Mir scheint deshalb, dass die Zahl der Unfälle herabgesetzt werden könnte, wenn es gelänge, den Bergsteiger besser auf sein Tun vorzubereiten. Zwei Möglichkeiten der Einwirkung versprechen mir einen gewissen Erfolg. Es sind dies Aufklärung und Erziehung einerseits und Ausbildung andererseits.

Aufklärung und Erziehung müssen die Stärkung des Verantwortungsgefühls anstreben, damit jede Tour gewissenhaft und sachkundig vorbereitet und durchgeführt wird. Im einzelnen bedeutet dies, dass die Routen mit allen ihren Besonderheiten studiert werden, dass die Wahl von Begleiter und Ausrüstung umsichtig getroffen wird, und dass unterwegs Aufmerksamkeit, klare Überlegung und entschlossenes Handeln nie nachlassen dürfen. Die Möglichkeit, in dieser Hinsicht zu wirken, ist unzweifelhaft innerhalb der Sektionen gegeben, weil hier ein enger Kontakt zwischen Leitung und Mitglied besteht. Die Sektionen haben es überdies in der Hand, ihr Tourenwesen vorbildlich zu gestalten, um auch auf diese Weise einen günstigen Einfluss auszuüben. So sollten sie z. B. ihre Tourenprogramme dem Können der Mitglieder anpassen und mit der Leitung von Touren und Kursen nur solche Kameraden betrauen, die sich über das nötige Geschick sowie über die unumgängliche Entschlusskraft und Charakterfestigkeit ausweisen. Wo derartige Leiter fehlen, oder wo ihnen die nötigen Geländekenntnisse abgehen, da sollten gute Bergführer zugezogen werden. Dies gilt in vermehrtem Masse für Bergfahrten und Kurse, die mit den JO durchgeführt werden. Wir sind es unseren Mitgliedern, ihren Angehörigen und auch uns selbst schuldig, dass die Auswahl der Touren und der Leiter mit aller Sorgfalt getroffen wird.

Auf die vielen Bergsteiger, die ihre Fahrten privat, d. h. nicht im Rahmen eines Sektionsanlasses durchführen, ist es schwieriger einzuwirken. Zu denken ist etwa an die laufende Bekanntgabe von genau abgeklärten Unfallursachen, von bewährten aber nicht allgemein bekannten Regeln des Bergsteigens und an die vermehrte Durchführung von Materialprüfungen sowie an die Abgabe von Gütezeichen.

Durch *Ausbildung* kann das technische Können gehoben und damit die Unfallziffer gesenkt werden. Die Ausbildung lässt sich am besten in Kursen betreiben; doch nur wenn diese gut vorbereitet sind. Dazu gehören die Wahl eines geeigneten Geländes, das leicht zugänglich und frei von objektiven Gefahren ist, die genaue Festlegung des Ausbildungszieles, der Methode und des Ausbildungsstoffes, und wo mehrere Ausbildungsklassen gebildet werden, die Durchführung eines Kader-vorkurses. Der Ausbildung kann und soll auch auf Sektionstouren die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es ist ja nicht ganz dasselbe, ob wir eine schwierige Stelle im Klettergarten oder am exponierten Grat zu überwinden haben. Erst im Verlaufe einer Besteigung, wo Wetter, Fels, Schnee und Eis ständigem Wechsel unterworfen sind, erst hier kann die Vielgestaltigkeit der alpinen Technik richtig erfasst und erlernt werden. Mit Rücksicht auf die Jungen, die Freude am extremen Klettern haben, müssen wir – ob wir nun Befürworter oder Gegner sind – auch diesen jüngsten Zweig des Bergsteigens in das Ausbildungsprogramm aufnehmen.

Im Anschluss an einen Unfall spielen jeweils die *Versicherungsfragen* eine wichtige Rolle. Zwei Probleme scheinen mir hier noch nicht befriedigend gelöst zu sein. Es betrifft dies einmal die Versicherung der Rettungsmannschaften. Die Kantone verpflichten zwar die ihrer Aufsicht unterstehenden Bergführer, an Rettungsaktionen mitzumachen, überlassen aber die Versicherung, wie übrigens die gesamten finanziellen Lasten der alpinen Rettungsorganisation, ganz einfach dem SAC. Das scheint mir nicht ganz in Ordnung zu sein. Das andere Problem ist die Unfallversicherung des Bergsteigers. Bergunfälle sind zwar in der öffentlichen Versicherung bereits eingeschlossen und können auch in die private Versicherung einbezogen werden, doch spielt in der Praxis der Ausschluss wegen groben Verschuldens bzw. wegen Vorliegen eines Wagnisses eine bedeutende Rolle. Was ein Wagnis ist, ist dem Grundsatz nach wohl richtig umschrieben worden; leider wird aber bei der Anwendung noch immer auf das Können eines durchschnittlichen Bergsteigers abgestellt, und zwar auf das Können, wie es etwa vor 30 oder 40 Jahren üblich gewesen sein mag. Ich will nun durchaus nicht behaupten, dass die Elite heute wesentlich besser klettert als damals. Aber heute gibt es weit mehr Kletterer, die den schwierigsten Routen gewachsen sind, als noch vor einer Generation. Auch hat die Vervollkommnung der Seil- und Hakentechnik dazu geführt, dass heute viel weniger Risiken eingegangen werden als früher. Damit in Übereinstimmung steht die Erfahrungstatsache, dass sich beim extrem schwierigen Klettern verhältnismässig wenig Unfälle ereignen. Deshalb ist die Auffassung vom durchschnittlichen Können nicht mehr zeitgemäss, ganz abgesehen davon, dass es auch schon vor 30 Jahren kaum einen durchschnittlichen Bergsteiger gegeben hat. Auch die Auffassung, dass von vornherein ein Wagnis vorliege, wenn mit Kletterhammer und Mauerhaken gearbeitet werde, ist sachlich kaum mehr begründet. Mir wenigstens scheint, dass eher derjenige ein Wagnis eingehe, der an einer gegebenen Stelle leichtfertig auf eine zuverlässige Sicherung verzichtet, als derjenige, der sich die Mühe nimmt, einen Haken anzubringen, wo ihm der Fels keine genügende Sicherungsmöglichkeit bietet. Mit Rücksicht auf die vielen Bergsteiger scheint es mir der Mühe wert, alles zu unternehmen, um die zuständigen Stellen von veralteten Auffassungen abzubringen.

Wie ich bereits zu Beginn meiner Ausführungen angetönt habe, ist das Aufkommen des *Massentourismus* in den Bergen als eine weitere negative Seite der Breitenentwicklung des Bergsportes zu bewerten. Bei aller Abneigung gegen diese Erscheinung dürfen wir nicht vergessen, dass wir selber es sind, die immer wieder die Schönheit der alpinen Landschaft und die Vorzüge des Bergsteigens hervorheben. Eine beachtliche alpine Literatur, Kunstausstellungen, Vorträge mit Lichtbildern und Filme werben seit Jahrzehnten dauernd, und nicht nur in unserem Kreise, für das Bergsteigen. Dürfen wir uns deshalb darüber beklagen, dass an gewissen Orten und zu bestimmten Zeiten ein eigentlicher Massentourismus herrscht, d.h. dass sich Leute, denen die elementare Ausbildung, Erfahrung und Ausrüstung hiezu abgeht, massenhaft in die Berge begeben? Haben wir nicht vielmehr die Pflicht, uns mit dieser Erscheinung, die wir ganz unzweifelhaft mithelfen zu fördern und die voraussichtlich noch zunehmen wird, positiv auseinanderzusetzen? Das ist zwar nicht ganz leicht. Ich kann hier auch nicht ein fixfertiges Rezept vorlegen. Wir sollten uns aber doch ernsthaft überlegen, ob wir versuchen sollten, diese Massen örtlich und zeitlich aufzulockern und ob wir in vermehrter Masse für ihre Sicherheit besorgt sein sollten. Ausser Zweifel steht aber, dass wir dem Massentourismus ausweichen können. Wir brauchen uns nur die Mühe zu nehmen, abgelegene Gebiete aufzusuchen oder unsere Touren zeitlich etwas anders anzusetzen als die Masse. Wenn wir aber die Annehmlichkeiten und das gesellschaftliche Drum und Dran eines modernen Kurortes vorziehen, dann dürfen wir uns doch nicht über die vielen Touristen und den damit verbundenen Rummel beklagen.

Meine Damen und Herren, wenn wir auch nur einen Teil der hier skizzierten Probleme – es gibt noch andere und recht kostspielige – lösen wollen, so bedürfen

wir weiterer Mittel und der vermehrten Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Zu denken ist dabei auch an den Beitritt zum Landesverband für Leibesübungen. Der Entscheid will wohl erwogen sein, haben wir doch die völlige Unabhängigkeit seit jeher über alles hochgehalten.

Mit diesen paar Andeutungen habe ich versucht, einige von vielen SAC-Problemen aufzuwerfen. Ich bin überzeugt, dass der SAC die Kraft und Energie aufbringt, um das, was als wichtig befunden wird, zu vollbringen.

Monatsprogramm

Hauptversammlung

Mittwoch, den 2. Dezember 1964, um 20.15 Uhr, im Casino Bern, Burgerratssaal.

I. Veteranenehrung

umrahmt von Liedern der Gesangssektion und einigen Amateurkurzfilmen verschiedener Clubkameraden.

II.

1. Protokoll
2. Mutationen
3. Wahlen: Vorstand – Kommissionen – Rechnungsrevisor-Suppleant
4. Festsetzung des Jahresbeitrages – Genehmigung des Voranschlages
5. Genehmigung der Clubheimordnung
6. Anden-Expedition 1965
Beschlussfassung über allfällige Patronatsübernahme und Beitragsleistung durch die Sektion
7. Mitteilungen
8. Verschiedenes

Die Hauptversammlung ist ausschliesslich für Mitglieder bestimmt.

Touren im Dezember

Skitrainingskurse an einem oder zwei Sonntagen nach Verhältnissen.

Leiter: A. Zbinden.

Skitrainingstouren an einem oder zwei Samstagen nach Verhältnissen.

Leiter: O. Haefliger.

Veteranen

5. **Allmendingen–Vielbringen–Eichholz–Schwarzbach–Hüsi–Hunzigen–Hunzigenguet–Münsingen.** 2½ Std. Bern HB ab 14.14 Uhr. Münsingen ab 19.09 Uhr. Leiter: Otto Hess, Münsingen, Tel. 68 10 75.
Anmeldungen an E. Iseli, Tel. 43 14 60.
19. Zusammenkunft mit **Jahresschlussfeier auf Gurtenkulm.** Zu diesem Anlass, an dem Dias der Veteranentätigkeit des Jahres 1964 vorgeführt werden, wird zahlreicher Aufmarsch erwartet.